

Impressum:

Mf: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dint, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Amtsdruckerei des Landes OÖ.

Lebenswelten — Alltagsbilder

Es "biedermeiert" heuer an vielen Orten: Der 200. Geburtstag von Ferdinand Georg Waldmüller (1793 — 1865), des bedeutendsten Wiener Biedermeiermalers, bildet aber nur den äußerlichen Anlaß für diesen österreichweiten Ausstellungsreigen. Im Grunde kommt darin vielmehr der eigentliche Wunsch nach einer idyllisch verbrämten Bürgerlichkeit sowie die Sehnsucht nach einem romantisch-natürlichen Leben auf dem Lande zum Ausdruck. Die Ausstellung "Lebenswelten — Alltagsbilder" geht daher in erster Linie der Frage nach, woraus sich diese Bilder einer poetisierten Lebenswelt entwickelt haben — und greift dabei bis zu den ersten Ansätzen in der Spätgotik zurück. Hier wurde die Milieuschilderung vor allem als Beitrag zur Identifikation verstanden und konnte sich auf diesem Wege allmählich in der noch zumeist religiös dominierten Kunst um 1500 behaupten. Von der Bürde oder Banalität der Alltagsrealität erfahren wir dagegen meist nur am Rande. Die Genremalerei, deren Entstehen durch den Wirklichkeitssinn der Niederländer begünstigt wurde, agiert daher in der Regel in einer Kunstwirklichkeit, in der zumeist der moralisierende Zeigefinger spürbar wird. Der einst in Linz weilende Maler Lucas von Valckenborch, Landschaftler und wichtiger Vertreter des Bauerngenres, vermittelt uns beispielsweise ein moralisches Zerrbild des Bauernstandes. Die sittenlosen Gesellen sollten eine gehobene Auftraggeberschicht in ihren klischeehaften Vorstellungen vom ungestümen Bauernvolk bestärken — und dabei sowohl

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 5 • MAI 1993

3. JAHRGANG

belehren als auch unterhalten. Das Genrebild hat seitdem auch den Beigeschmack einer negativen Metapher. So warnte etwa Vaclav Havel (anlässlich der Eröffnung der Salzburger Festspiele 1990) vor der "Miniaturisierung der Geschichte zur Genre-Idylle, zum Anekdotischen bis hin zum folkloristischen Kult der Lokalität und des Lokalen".

Die mit ihren mehr als 250 Exponaten bereits zur Großausstellung angewachsene Schau im Linzer Schloßmuseum untersucht zugleich, welche Ausschnitte der alltäglichen Lebenswirklichkeit als bildwürdig empfunden wurden. Es ist dies zugleich auch eine Geschichte der Verleugnung und Übertreibung, der Demaskierung und Inszenierung der Lebenswirklichkeit. Der Überblick beginnt mit Beispielen der Spätgotik und erstreckt sich über die Spätrenaissance zum Barock. Hier wurden vor allem die Bestände alter oberösterreichischer Sammlungen berücksichtigt, die einen Einblick in die moralisierende Weltsicht der Gegenreformation gewähren. Im zweiten, dem 19. und 20. Jahrhundert gewidmeten Abschnitt der Ausstellung steht die oberösterreichische Kunstlandschaft selbst im Mittelpunkt. Neben bekannten Kräften wie Johann Baptist Reiter oder Johann Baptist Wengler werden auch lokale Meister wie Martin Kestler, Franz Streußberger oder Joseph Grandauer vorgestellt. Das spätbiedermeierliche Genre nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als es in den beiden Oberösterreichern Alois Greil und Carl Kronberger überregional bedeutende Vertreter aufzuweisen hat. Ihnen wird ebenfalls ein breiter Raum der Darstellung gewidmet. Die Kunst



Öffnungszeiten Schloßmuseum:
Di-Fr 9-17, Sa/So/Fei 10-16,
Mo geschl.

Wilhelm Dachauer (1881–1951),
"Kornschnitt", ÖÖLM Linz

des 20. Jahrhunderts zeigt hingegen das abrupte Abbrechen dieser Genretaditionen und die Hinwendung zum naturalistischen, ungeschminkten Wirklichkeitsbild, das jedoch in der mythologisch-politischen Überhöhung im Dritten Reich einer harten Konkurrenz ausgesetzt wurde — und dieser, wie das Beispiel Wilhelm Dachauers zeigt, nicht selten erlag. Mit der abschließenden volkskundlichen Dokumentation wird erstmals auch der Versuch gewagt, die Rezeption des Alltäglichen als ein Phänomen der Volkskunde im Rahmen einer Großausstellung zu dokumentieren.

H. Etlzstorfer

“Feste Größen” in der ÖÖ. Landesgalerie

PETER ASSMANN: “Diese Ausstellung akzentuiert sich ja unter anderem im Hinblick auf die Problematik der Funktion eines Ausstellungskurators. Hier sind in gewissem Sinne die Künstler ihre eigenen Kuratoren. Habt ihr euch bei diesem Projekt je mit der Frage einer inhaltlichen Klammer beschäftigt — anders formuliert: war irgendetwas eine thematisch begründete Ausstellung im Gespräch?”

MARTIN STRAUSS: “Es wären mehrere Ausstellungsmotti oder -themen aufgrund mancher Ähnlichkeit oder zumindest Vergleichbarkeit der jeweiligen künstlerischen Positionen möglich gewesen. Wir entschieden uns aber gegen eine thematische Konzeption, weil eine derartige Fixierung natürlich immer nur ein bestimmtes Segment der künstlerischen Auseinandersetzung in den Vordergrund rückt. Die Facetten der Werke sind doch um vieles reicher und üppiger. Statt des verengenden und zurichtenden Blicks einer inhaltlichen Fixierung wählten wir einen rein formalen Bezugspunkt, der allerdings tatsächlich visuell stark in der Ausstellung wirksam sein wird.”

HEIKO BRESSNIK: “Es wurde eine relativ große Wandfläche (ca. 6x4 m), die durch eine Rasterung aus roten Rechtecken strukturiert ist, als Grundmodul definiert, welches sich nach einem bestimmten System wiederholt. Die gerasterte Fläche wird in jedem Raum zumindest an einer



Martin Strauß, “Flügel”, 1992, Gips,
ca. 400 x 270 x 15 cm



Martin Scheiber, “Charles”, 1992,
Öl/Acryl/Nössel, 150 x 220 cm

Stelle zu finden sein. Die Rasterflächen selbst können einerseits leer bleiben, aber auch den Hintergrund für einzelne Werke bilden, also ‘bespielt’ werden”.

PETER ASSMANN: “Die Kuratorenfunktion ist also auf ein formales Element reduziert worden. Es wurde damit auch eine Weigerung ausgesprochen, sich inhaltlich festlegen zu lassen bzw. sich derart zu orientieren.”

UWE BRESSNIK: “Diese Entscheidung beruht auf der Erfahrung, daß Ausstellungen, auch wenn eine thematische Klammer gesetzt wurde, letztlich nicht anders funktionieren. Die einzelnen Arbeiten können und sollen auch für sich alleine stehen. Es wird sehr oft mehr oder weniger krampfhaft nach verbindenden Aspekten gesucht. Das haben wir von vornherein beiseite gelassen und gesagt, wir machen unsere Arbeit weiter und stellen erst vor Ort Beziehungen her.”

MARTIN SCHEIBER: “Ich sehe den Raster mehr als formales Element, das einerseits den inflationären Aspekt der Kunst anspricht, andererseits könnte es als Symbol für ein betriebsames Kunstumfeld stehen, das ganz bewußt als Störfaktor in die Ausstellung miteinbezogen wird.” (Ausschnitt aus dem Katalog zur Ausstellung)

Vom 28. 4. bis 30. 5. 1993 zeigt die ÖÖ. Landesgalerie die Ausstellung “Feste Größen”. Sie vereint Arbeiten der Künstler Heiko Bressnik, Uwe Bressnik, Ilia Gallée, Martin Scheiber, Martin Strauß und Stefan Strauß. Ausgangspunkt des gemeinsamen Ausstellungsprojektes der beteiligten Künstler ist zum einen ihr intensiver persönlicher Kontakt — so handelt es sich etwa bei den Brüdern Bressnik und Strauß um Zwillingspaare — zum anderen die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Phänomen eines Ausstellungskurators, der u.a. in der Ausstellung formal als rote Rasterfläche thematisiert wird.

P. Assmann

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am ÖÖ. Landesmuseum

Neuorganisation und Programm 1993 bis 1995

Nach dem Tod des Gründers und langjährigen Leiters der Arbeitsgemeinschaft, W. Hofrat Dr. Gerald Mayer, ergab sich die Notwendigkeit die Aufgaben der Arge weiterzuführen, ohne die Kontinuität der Arbeit zu gefährden.

Das Mitarbeitertreffen am 6. März 1993 bot die Möglichkeit, die zukünftige Linie und die Programminhalte zu diskutieren und zu beschließen.

Für die Periode 1993 bis 1995 wird ein Team von drei Personen die Arbeitsgemeinschaft leiten: Dr. Gerhard Aubrecht, ÖÖ. Landesmuseum, Abt. Biologie, Ing. Josef Donner, Vogelschutz-Station Steyregg und Erwin Pils, Leiter der Landesgruppe Oberösterreich der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde (ÖGV). Damit wird dem Wunsch

der Mitarbeiter nach Zusammenarbeit auf breiter Basis entschieden.

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum versteht sich als Personengruppe,

- die durch das gemeinsame Interesse an der Vogelkunde speziell in Oberösterreich verbunden ist,
- die an ornithologischen Programmen und Veranstaltungen mitwirkt, die sie sich selbst zur Aufgabe gemacht hat,
- die eng mit der Sammlung Zoologie/Wirbeltiere am OÖ. Landesmuseum zusammenarbeitet,
- die mit einschlägigen Institutionen wie Vogelstation Steyregg, Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde, Naturkundliche Station Linz und Naturschutzabteilung der OÖ. Landesregierung kooperiert.

Die Arge stellt sich die Aufgabe durch vor allem feldornithologische Programme die Kenntnisse über die Vogelwelt, speziell in Oberösterreich, zu vermehren und Grundlagendaten für die praktische Anwendung im Naturschutz zu sammeln und bereitzustellen. Die dynamischen Abläufe in der Natur und die schwerwiegenden Eingriffe des Menschen erfordern eine kontinuierliche Naturbeobachtung, um Änderungen zu erkennen, Gefahren abzuschätzen und auf der Basis von fundierten Daten darauf reagieren zu können.

Finanzielle Unterstützung erhält die Arge von der Kulturabteilung der OÖ. Landesregierung. Die Vogelschutzstation Steyregg, finanziert von der Naturschutzabteilung, führt weiterhin das Höhlenbrüterprogramm fort und ist die zentrale Stelle für alle Beringungsangelegenheiten. Diese Aufgaben nimmt Herr Ing. J. Donner wahr.

Für eine rasche Kommunikation unter den Mitarbeitern, die Präsentation ornithologischer Untersuchungen in Oberösterreich und aktuelle Naturschutzberichte sorgt ab 1993 die neue Zeitschrift "Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich — Naturschutz aktuell", die von der Abt. Naturschutz beim Amt der OÖ. Landesregierung finanziert wird.

Die Arbeitsvorhaben umfassen vor allem die Sammlung von faunistischen Daten und Angaben zum Status gefährdeter Arten und gefährdeter Biotope sowie die Unterstützung der Sammlung Zoologie/Wirbeltiere am OÖ. Landesmuseum:



Öffnungszeiten
Francisco-Carolinum:
Di-Fr 9-18, Sa/So/Fei 10-18,
Mo geschl.

Der Gänsesäger ist eine Wasservogelart, die sich im letzten Jahrzehnt als Brutvogel erfolgreich in Oberösterreich etabliert hat. (Foto: G. Holzer)



Beim Mitarbeitertreffen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum wurde das neue Programm 1993 bis 1995 beschlossen. (Foto: G. Aubrecht)

- Erstbeobachtungen von Zugvögeln
- Letztbeobachtungen von Zugvögeln, bearbeitet von Frau Dr. G.Th.Mayer
- Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs, bearbeitet von Dr. G. Aubrecht
- Faunistische Besonderheiten, bearbeitet von der Redaktion der "Vogelkundlichen Nachrichten"
- Wiesenvogel, Bearbeiter Hans Uhl
- Brutvogelerhebung in Schottergruben, Bearbeiter Martin Brader
- Graureiherbestandserhebung, gemeinsam mit ÖGV, Bearbeiter Erwin Pils
- Schwarzstorch, Bearbeiter Mag. Josef Hemetsberger
- Greifvögel, Bearbeiter Helmut Steiner
- Rauhfußhühner, Bearbeiter Peter Hochrathner unter Mitarbeit von Mag. Alois Schmalzer
- Spechte, besonders alpine Arten, aber auch Mittel- und Kleinspecht. Bearbeiterin: Dr. Susanne Stadler
- Zwergschnäpper, Bearbeiterin: Dr. Susanne Stadler
- Mauerläufer, Bearbeiter Peter Hochrathner
- Blaukehlchen, Bearbeiter Mag. Hubert Krieger
- Haubenlerche, Bearbeiter: Manfred Rieder
- Dohle, ein Projekt der ÖGV, Bearbeiter: Erwin Pils
- Station Feuerkogel: Nach 30 Jahren kann die Gelegenheit wieder genutzt werden auf dem Feuerkogel bei Ebensee Vergleichsdaten zur Verbreitung, Biologie und Zugeschehen der Vögel zu sammeln. Herr Dir. Franz Mittendorfer leitet dieses Programm. Weitere Mitarbeiter sind J. Donner, A. Forstinger, G. Forstinger, P. Hochrathner, R. Knapp, W. Rieder, I. Stadler, S. Stadler
- (Brut)vogelkartierung

Weitere Arbeitsvorhaben werden von der Arge unterstützt:

- Wasservogelzählungen (auch Brutbestände): Naturkundliche Station Linz
- Eulenerhebung: Dir. G. Haslinger für die Naturschutzabteilung Land OÖ.
- Wanderfalkenerhebung: Dr. W. Jiresch für die Naturschutzabteilung, Land OÖ.
- Biotopkartierung in OÖ.: Auskünfte bei M. Strauch, Naturschutzabteilung, OÖ. Landesregierung.

Weitere Veranstaltungen wie Vorträge, Seminare und Arbeitsabende finden regelmäßig an der Biologischen Abteilung des OÖ. Landesmuseums statt. Die Termine können Sie jeweils dem Programmteil des OÖ. Museumsjournals entnehmen.

Die ornithologische Arbeitsgemeinschaft ist bestrebt, durch die vielen Initiativen ihrer Mitarbeiter das Wissen über die Vogelwelt in Oberösterreich zu vermehren und Naturschutzmaßnahmen zu unterstützen.

Sollten Sie Interesse an Mitarbeit haben, kommen Sie doch zu einer unserer Veranstaltungen oder wenden Sie sich bitte an Dr. G. Aubrecht, OÖ. Landesmuseum (Tel. 0732/759733/57) oder an Erwin Pils, der auch die Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde in Oberösterreich vertritt (Tel. 07235/2176).

G. Aubrecht

Blick in die Werkstatt

Es ist ein uraltes und ein faszinierendes Handwerk, das Formen aus Erde. Vielleicht das älteste über-



Hallstattzeitliches
Kegelhalsgefäß in
Restauration

haupt, und die Faszination erfaßt wohl jeden, der sich mit Neigung damit befaßt.

Spricht man heute von Keramik, ist das Ausgangsmaterial Tonerde, das Produkt bei hohen Temperaturen klingendhart gebrannt. In der urgeschichtlichen Töpferei hingegen fanden unterschiedlichste Erdqualitäten Verwendung, die nur in seltensten Ausnahmefällen die Bezeichnung Ton verdienen. Das meist lehmige Grundmaterial wurde gezielt mit organischen oder mineralischen Beimengungen versehen (gemagert) und vor der Verarbeitung über längere Zeit „eingesumpft“. Die Brenntemperatur blieb vergleichsweise gering und erreichte kaum jene des heutigen Schrüh- und Vorbrands.

Bis zur Entwicklung der schnellaufenden Töpferscheibe gegen Ende der Hallstattzeit wurden die Gefäße nicht gedreht, sondern frei modelliert und zwischen den Handflächen oder Formhölzern hochgetrieben. So entstanden unter anderem Vorratsgefäße von erstaunlicher Größe, wie sie in solchen Dimensionen seit Einführung der Töpferscheibe nicht mehr hergestellt werden konnten. Während wir uns unter dem Berufsbild des Töpfers gewohnheitsmäßig den Mann vorstellen, lag aber wenigstens bis dahin die häusliche Gefäßproduktion in Händen der Frau.

Im archäologischen Fundgut der urgeschichtlichen Kulturperioden nehmen die Relikte aus dem keramischen Schaffen den überragenden Anteil ein. Ganz selten und nur unter glücklichsten Umständen gelingt es mitunter etwa ein Kleingefäß unzerbrochen zu bergen. Alles übrige ist zerdrückt, zerscherbt, und besonders im Fall von Siedlungsfunden nur sehr fragmentarisch erhalten.

Während die jüngsten Ausgrabungen der Abteilung Ur- und Frühgeschichte umfangreichste und wissenschaftlich wertvolle keramische Fundposten ergaben, die dringend einer restauratorischen Bearbeitung bedürfen, war aber die keramische Restaurierwerkstätte über längere Zeit verwaist.

Inzwischen brachten die Ausgrabungen des Jahres 1992 — besonders an der jungsteinzeitlichen Ringgrabenanlage und einer benachbarten frühbronzezeitlichen Siedlung in Ölkam bei St. Florian — zusätzlich umfangreiches restaurierungsbedürftiges Fundmaterial. Gerade als die Not am größten war, konnte vorerst jeweils für das Winterhalbjahr eine geeignete Fachkraft per Sondervertrag an die Abteilung gebunden werden. Frau Dorina Petrone, gebürtige Rumänin, ist auf dem Gebiet der Glas- und Keramikrestauration nicht nur voll ausgebildet (in Österreich besteht bisher keine diesbezügliche Ausbildungsmöglichkeit), sondern bringt auch ausreichende Museumspraxis und beachtliche künstlerische und handwerkliche Fähigkeiten mit. Schon für die vorjährige Landesausstellung „Bauern“ in Schlägl übernahm Frau Petrone im Rahmen der archäologischen Arbeitsgemeinschaft mit eindrucksvollem Erfolg die restauratorische Aufarbeitung der urgeschichtlichen Keramiken.

In der Sommersaison werkt sie jeweils in urgeschichtlicher Töpfertechnik in einer Schauwerkstätte des urgeschichtlichen Freilichtmuseums von Mitterkirchen.

M. Pertlwieser

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

7. 4. 1993-23. 5. 1993:
"Mineralien aus Rumänien"

OÖ. Landesgalerie im Museum Francisco-Carolinum

29. 4. bis 30. 5. 1993:
"Feste Größen" - Gruppe junger Künstler

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

15. 4. 1993 bis 2. 5. 1993:
"Kunst und Kultur im ORF"

27. 5. 1993 bis 26. 9. 1993:
"Lebenswelten — Alltagsbilder"

Vorträge im Museum Francisco Carolinum

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 13. 5. 1993, 19 Uhr:
Diavortrag im Festsaal von Dr. Andreas Wenger, Krems: "Die Forschungsgemeinschaft 'Lanius' als Beispiel einer regionalen Naturschutz Einrichtung im Südwesten Niederösterreichs stellt sich vor".

Arbeitsabende im biolog. Zentrum in Urfahr, Kleinstr. 73

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 27. 5. 1993, 19 Uhr
Arbeitsabend; Vorbereitungen für die Tagung der Österr. Gesellschaft für Vogelkunde

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [05_1993](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1993/5 1](#)